

Wenn Fremde zu Freunden werden

■ Gruppe aus dem französischen La Bresse besucht Ersingen.

NICO ROLLER
KÄMPFELBACH-ERSINGEN

Die Zunftgasse schauen sie sich bei ihrem kurzen Rundgang genauso an wie den Wittumhof und die Kirche: Gäste aus dem französischen La Bresse haben am Sonntagnachmittag Ersingen besucht, begleitet von einigen Schülern. Gemeinsam organisiert von der Deutsch-Französischen Gesellschaft und dem Verein „Les amis de Pforzheim“ soll die Aktion ein Beitrag zur Völkerverständigung, zur Friedensarbeit und zur Erinnerungskultur sein.

Als Helmut Krautmann die Gruppe bei schönstem Frühlingswetter in Empfang nimmt, strahlt

er über beide Ohren. Der 84-Jährige hat vor vielen Jahren alles ins Rollen gebracht. Er will die Erinnerung wachhalten an das, was sich in den letzten Kriegsmonaten in Ersingen ereignet hat. Damals, im November 1944, hat er als kleiner Bub miterlebt, wie Zwangsarbeiter aus dem französischen La Bresse in den Ort kamen: elf junge Männer im Alter zwischen 18 und 40 Jahren. Untergebracht waren sie in der Schreiner-Werkstatt von Krautmanns Vater, den die nationalsozialistischen Machthaber zum Krieg eingezogen hatten, aus dem er anschließend nicht mehr zurückkehrte. Die politischen Hintergründe hat Krautmann als kleiner Bub natürlich nicht verstanden: Er hat sich einfach über die Anwesenheit der jungen Franzosen gefreut, die von seiner Familie stets respektvoll behandelt wurden. Dass er sie nach Kriegsende



Zwischen der Kirche und dem Bürgerhaus stellt sich die Gruppe für ein Foto auf. Die Köpfe hinter dem Austausch sind Christian Claudel aus La Bresse und Helmut Krautmann aus Ersingen (Dritter von rechts).

FOTO: NICO ROLLER

je wieder sehen würde, hatte er nicht erwartet. Umso überraschter war er, als einer von ihnen 1964 vor seiner Türe stand. Krautmann wusste sofort, dass es sich um Robert handelt, der während des Kriegs als 18-Jähriger in Ersingen

untergebracht war. Zwischen den beiden Familien entstand ein reger Austausch, der allerdings nach Roberts überraschendem Tod Mitte der 1990er-Jahre allmählich einschlief. 2021 begann ein neues Kapitel, als der Franzose Christian

Claudel nach Ersingen kam, um zu recherchieren. Claudel stammt aus La Bresse, ist dort Mitglied des Gemeinderats und als Vorsitzender des Vereins „Les amis de Pforzheim“ an der Erforschung der Lokalgeschichte interessiert.

Die Leiterin des Pforzheimer Stadtarchivs, Klara Deecke, hatte ihm den Kontakt zu Krautmann vermittelt, der sich über Claudels Interesse sehr freute und seither eng mit ihm zusammenarbeitet. Claudel ist auch am Sonntag dabei, als die Reisegruppe in Ersingen aus dem Bus steigt. Der Rundgang durch das Dorf ist für sie der Abschluss eines mehrtägigen Aufenthalts. An den Tagen zuvor sind die Franzosen gemeinsam in Pforzheim unterwegs gewesen. Ihr Besuch steht ganz im Zeichen des Gedenkens an die vielen Unschuldigen, die beim Bombenangriff am 23. Februar 1944 ums Leben kamen. Bevor die Reisegruppe am Sonntagnachmittag den Heimweg antritt, macht sie noch Station in Ersingen, um sich von Krautmann den Ort zeigen zu lassen und zu erfahren, wo die Zwangsarbeiter einst untergebracht waren.